



**Rede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Bergisch Gladbach,
Peter Mömkes, anlässlich der Verabschiedung des Haushaltes 2011 der
Stadt Bergisch Gladbach in der Ratssitzung am 14. Dezember 2010
– Haushaltrede 2011 –**

(es gilt das gesprochene Wort)

(Anrede)

Seit der Einbringung am 5. Oktober hat sich die CDU-Fraktion mit dem Haushaltsentwurf 2011 auseinandergesetzt. Offen, ehrlich und ungemein sachlich war der Umgang miteinander. Das kam nicht von ungefähr.

Dem Volk aufs Maul geschaut

Zum einen hat Bürgermeister Lutz Urbach, unterstützt von der Kompetenz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit dem Etatentwurf 2011 eine hervorragende Beratungsvorlage abgeliefert. Zum anderen haben wir uns vorgenommen, beim Durchforsten der Zahlen und Fakten nicht nur im eigenen Saft zu schmoren. Mit dem Blick nach draußen haben wir abgeklopft, was die Menschen außerhalb des Rathauses bewegt, wie sie die Nothaushaltsituation in Bergisch Gladbach beurteilen.

So hat die CDU in den vergangenen Wochen auf den unterschiedlichsten Ebenen – über den CDU-Stadtverband, über unsere Fraktion, über die Ortsverbände und über die eigenen Fraktionsmitglieder – „dem Volk auf's Maul geschaut“ in öffentlichen Versammlungen, in Gesprächen und lebhaften Diskussionen, in den Ortsteilen und in den Wohnplätzen unserer Stadt. Wir haben per Fragebogen und über das Internet Meinungen eingeholt. Wir haben uns mit betroffenen Gruppierungen ausgetauscht, um Verständnis gewonnen und gemeinsam Alternativen formuliert.

Last auf alle Schultern verteilen

Zyniker behaupten: Diesen Aufwand hättet ihr euch eigentlich sparen können. Schließlich gibt es ja nichts mehr zu verteilen. Schlimmer noch: Auch liebgewonnen Strukturen geht es an den Kragen. Das stimmt! Aber genau oder gerade aus diesen Gründen muss es beim Verteilen des Wenigen und beim Rückbau liebgewonnener Gewohnheiten gerecht zugehen. Das heißt: Verteilen wir Lasten und Einschnitte möglichst auf die Schultern aller Bürgerinnen und Bürger. Denn bekanntlich macht erst Gemeinsamkeit stark. Unter diesem Schirm bürgerschaftlicher Gemeinsamkeit gibt es nur eine Richtung: Kurs halten mit einer strikten Haushaltskonsolidierung. Dieser Kurs wird die kommenden Jahre unserer Stadt bestimmen. Er wird uns lei-

ten, auch mit dem Gegenwind des Nothaushaltsrechts und dem wachen Auge der Kommunalaufsicht. Während die linken Bürger gegen Behördenunrecht sich gerichtlich mit Raumbelagungen im Rathaus beschäftigen und sicherheitshalber mal alles ablehnen, wirft die SPD dem Bürgermeister vor, der von ihm vorgelegte Haushaltsentwurf sei unsozial.

Abgesehen davon, dass die Begriffe „sozial“ und „unsozial“ die nebulösesten Worthülsen in politischen Debatten sind, die man dem politischen Gegner an den Kopf knallt, stellt die SPD lediglich Forderungen auf, die nicht nur unsere Schulden vergrößern, sondern auch in Zeiten der Nothaushalte unsinnig sind. Bsp.: Die Aufrechterhaltung des Schülerspezialverkehrs in Bärbroich. Hier werden 18 Kinder mit einem eigenen Bus zur Schule gefahren, obwohl gleichzeitig auf dieser Strecke ein Linienbus fährt, der nicht voll besetzt ist. Kosten 100.000 Euro! Die können wir gut an anderer Stelle brauchen.

Ihr Vorwurf geht ins Leere! Stellen Sie sich der Verantwortung für diese Stadt und machen Sie sich die Mühe, neben einer populistischen Presseerklärung schriftliche Anträge zum Haushalt zu stellen, wie es Ihnen nach den Spielregeln unserer Geschäftsordnung gut zu Gesicht stehen würde, anstatt wie Sie, Herr Waldschmidt, im letzten Haupt- und Finanzausschuss lässig aus der hohlen Hand ein paar Forderungen aufzustellen; natürlich ohne Deckungsvorschläge. Und hören Sie bitte auf, durch von ihnen und Ihren Helfern lancierte Gerüchte zu Schulstandortschließungen oder -verlegungen ohne jeglichen sachlichen Hintergrund die Axt ans NCG legen zu wollen und damit aus welchen niederen Beweggründen auch immer die Schülerinnen und Schüler, die Lehrer und die Eltern zu verunsichern.

Nehmen Sie sich erst Recht kein Beispiel an der rot-grün-kommunistisch roten Landesregierung, der nichts Besseres einfällt, als neue Schulden zu machen.

Nach den Krisenjahren 2009 und 2010 mit einem Minus bis zu 37,5 Millionen lag das erwartete Haushaltsdefizit noch bis Jahresmitte bei 27,5 Millionen Euro. Heute liegt es (nach den letzten Hochrechnungen) bei 17,6 Millionen Euro (aufgrund aktueller Steuerschätzungen und aufgrund unserer eigenen Bemühungen). Für den Haushalt 2011 haben wir uns die ehrgeizige Vorgabe gesetzt „5 Millionen weniger Ausgaben“ zu leisten. Ich erinnere übrigens daran, dass in der Theorie übrigens noch fast alle Parteien bei diesem Einsparziel mit im Boot saßen.

In vollem Umfange lagen die Einsparungen für dieses Ziel auf dem Tisch. Aber: Anstelle einer „Operation am offenen Herzen“ ist die CDU dem Vorschlag des Bürgermeisters gefolgt, eine abgemilderte Lösung ins Auge zu fassen. Eine Lösung, die allen Menschen unserer Stadt eine Mitwirkung am Sparopfer abverlangt. Das bedeutet: Moderate Steuererhöhungen bei der Gewerbesteuer und der Grundsteuer B. In Zahlen ausgedrückt: 250.000 Euro mehr bei der Gewerbesteuer (bei 1.000 zu zahlenden Euro sind das 11 Euro mehr), ein Plus von 1,4 Millionen Euro bei der Grundsteuer B (pro Wohneinheit eine zusätzliche Belastung zwischen 20 und 40 Euro im Jahr).

Dieser Schritt hat mit Abkassieren und „in die Tasche greifen“ nichts zu tun. Ganz im Gegenteil: Eine aktuelle forsa-Umfrage belegt, dass 69% der Bürgerinnen und Bürger bereit sind, höhere Steuern zu zahlen, wenn denn dieses Mehr an Einnahmen auch sinnvoll eingesetzt wird.

Und genau das praktizieren wir hier in Bergisch Gladbach mit dem steuerlichen Einnahmepius von rund 1,65 Millionen Euro. Unsere Stadt ist somit in die Lage versetzt, sich noch ein Stückchen Lebensqualität zu be-

wahren. Dazu fallen die Ausgabenkürzungen in den Bereichen Kultur, Sport, Jugend, Bildung und Soziales geringer, aber leider immer noch schmerzhaft aus.

Wir haben uns sehr schwer getan, vom Korridor der freiwilligen Ausgaben (6 Millionen Euro) die gesetzlich geforderten 10% – also 600.000 Euro – abzuzwacken. Und uns graut schon davor, genau in einem Jahr den Freiwilligenkorridor um die nächsten 10% (dann 540.000 Euro) kürzen zu müssen. Genau so schwer haben wir uns getan, den Anforderungen des Haushaltssicherungskonzepts gerecht zu werden.

Aber: Stöhnen gilt nicht. Wir müssen diesen Weg gehen.

Wer wegen verbesserter Einnahmen nach geringeren Kürzungen schreit oder sogar weitere Ausgaben fordert muss wissen, die verbesserten Einnahmen verringern nur das Loch von ca. 30 Millionen. Von der Abschreibung abgesehen Schulden, die wir im nächsten Jahr machen müssen und die unsere Enkel und Urenkel zurückzahlen dürfen.

Zu den umstrittenen Maßnahmen

Die Sportförderung

Natürlich macht es keinen Spaß, die Zuschüsse an die Sportvereine anzutasten. Daran geht aber kein Weg vorbei. Unsere ursprüngliche Absicht, den gesamten Zuschuss über 110.000 Euro jetzt und sofort einzusparen, haben wir fallen gelassen. Wir sind dem Vorschlag des Stadtsportverbandes teilweise gefolgt und haben uns jetzt auf eine Halbierung festgelegt, allerdings mit der Ankündigung, beim Haushalt 2012 die Restförderung zu streichen. Die Sportvereine haben so Gelegenheit und Zeit, mit ihrem lobenswerten vielfältigen und überwiegend ehrenamtlichen Engagement diesem Einnahmeausfall mit eigenen Maßnahmen gegenzusteuern. Ich gebe zu bedenken, dass bei Wegfall des kompletten Zuschusses bereits eine Beitragserhöhung von 50 Cent pro Monat und Mitglied die städtische Förderung ersetzen könnte. Ich gebe ferner zu bedenken, dass unseren Sportvereinen die städtischen Sportstätten weiterhin ohne Nutzungsentgelt zur Verfügung stehen!

Die Schulbüchereien

Die Schulbibliotheken in unseren Gymnasien werden wir im nächsten Jahr weiter fördern, streichen aber den Etat für den Kauf neuer Medien. Hier setzen wir auf Dauer aber auf Ideen und Einfälle der Schulen mit Lösungen durch die Fördervereine und auf ehrenamtlicher Basis. Dass solche Wege erfolgreich funktionieren, zeigt ganz aktuell das Beispiel der Realschule im Kleefeld. Förderverein, Eltern und Schule haben hier eine tolle Schulbibliothek aus der Taufe gehoben. Mit der Stadtteilbücherei in Paffrath werden wir mittelfristig ähnlich verfahren müssen. Sie wird nicht geschlossen. Aber: Auch hier kann die Ausrichtung nur lauten: Übergang in eine komplett ehrenamtlich geführte Stadtteilbücherei.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit

Rühren wir nicht am erzielten Kompromiss bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit!

Die betroffenen Träger haben sich mit der Situation auseinandergesetzt, dass die Stadt Bergisch Gladbach drastisch kürzen muss. Sie haben nicht gezauert und gewettert. Ganz im Gegenteil: Sie haben eine kluge

Lösung entwickelt mit dem Mangel an Mitteln und damit einen ganz überzeugenden Sparbeitrag geleistet. Das ist vorbildlich! Dieses von allen Trägern erarbeitete Konzept war so überzeugend, dass wir im Einvernehmen mit dem Bürgermeister die verwaltungsseitig erarbeitete Lösung fallen gelassen haben.

Zum Thema „Bockenberg“: **Auch hier geht nicht das Licht aus.** Die Verwaltung setzt hier einen erfahrenen Mitarbeiter ein, der am Bockenberg die Stadteitarbeit weiterentwickeln soll.

Das miteinander Sprechen, die gemeinsame Suche nach dem besten Weg über Fraktionsgrenzen hinaus... das war in unserer prekären Situation gut und richtig. Ich wünsche mir, dass dieses Beispiel Schule macht und auch in anderen Arbeitsgruppen Nachahmer findet.

Regionale 2010

Die Regionale wird mit ihren Auswirkungen den aktuellen Haushalt und die Zukünftigen mit bestimmen. In den vergangenen Wochen ist Bürgermeister Lutz Urbach öffentlich vorgehalten worden, nicht mit offenen Karten gespielt zu haben, zu spärlich informiert zu haben.

Zugegeben: Die ein oder andere Information aus der Verwaltung hätte für eine bessere Aufklärung und mehr Verständnis bei den Fraktionen sorgen können, die sich dem Thema verantwortungsbewußt stellen. Tatsache ist aber auch, dass jedwede Information die aktuelle Faktenlage nicht verändert hätte. So gesehen steht der mutmaßliche Mangel an erteilter Information in keinem Verhältnis zu der von der Verwaltung erbrachten Leistung:

Eine überdimensionierte Regionale wurde zwingend abgespeckt auf rund 11 Millionen Euro ohne Verlust der A-Stempel-Anerkennung. Es war reine Illusion, die Urform mit einem Volumen von rund 16 Millionen Euro zu stemmen. Das Unterfangen ist gelungen. Mehr noch, der Bürgermeister hat die Finanzgeber in Düsseldorf von der dringenden Notwendigkeit überzeugen können, die Landesförderung für 2010 auf 90 % aufzustocken. Auch das mit Erfolg: Aktuell ist die Bewilligung von gut der Hälfte der Landeszuweisung in trockenen Tüchern. Beim verbleibenden Teil setzen wir darauf, dass eine mündliche Ministerzusage bei der Nachfolgeregierung nicht so einfach unter den Tisch fällt. Denn: Die Bedingungen für eine 90%-Förderung haben sich aus unserer Sicht nicht geändert.

Gesund sparen

Die „Wasserstandsmeldungen“ unseres Haushalts 2011 sind ein offenes Geheimnis. Richtig! Uns steht das Wasser bis Oberkante Unterlippe. Aber: Wir können schwimmen. Wir werden schwimmen, wir werden strampeln, was das Zeug hält. Genau aus diesem Grunde wird die CDU-Fraktion am strikten Spar- und Konsolidierungskurs ohne Wenn und Aber festhalten...**jetzt und in Zukunft.** Es erfordert unsere gemeinsame Anstrengung, Bergisch Gladbach nicht „tot“, sondern „gesund“ zu sparen. Dazu haben wir für das bevorstehende Jahr unsere Hausaufgaben gemacht - und das mit großer Verantwortung! Ich sage ausdrücklich:

Wir hier in Bergisch Gladbach haben unsere Hausaufgaben gemacht.

Land und Bund: Bitte keine Schnellschüsse

Denn: Trotz unserer Anstrengungen werden wir aus eigenen Kräften nicht in der Lage sein, in den kommenden Jahren das rettende Ufer zu erreichen. Wir erwarten, ja wir fordern sie ein: die deutlichen und klar umrissenen Rettungssignale von Bund und Land. Das geht nicht nach Methode „von der Hand in den Mund“. Soll heißen: Keine Schuldenhilfen auf Pump, so wie es NRW aktuell mit 2 Milliarden Euro vorsieht. Und jetzt auf die Schnelle die Änderung des § 76 GO NRW für Kommunen im Nothaushalt. Da teile ich die Einschätzung des Landrats zu 100 %, der von Augenwischerei spricht. Ich spreche hier von vergifteten Geschenken der Landesregierung, die die Schuldenlast für uns und kommende Generationen verantwortungslos erhöht. Landespolitischer Aktionismus dieser Art wird alles nur schlimmer machen und den total bankrotten roten Ruhrgebietsstädten Dortmund und anderen den letzten Rest geben.

Nachhaltige Gemeindefinanzreform

Was wir Kommunen, was wir in Bergisch Gladbach brauchen, ist eine zuverlässige und nachhaltige Gemeindefinanzreform. Erst wenn diese Strukturen stehen, dürfte Licht ins Dunkel der Gemeindefinanzen kommen. Nicht über unsere Köpfe hinweg, sondern auf Augenhöhe in Abstimmung mit Bund und Land.

Über das Konnexitätsprinzip (wer bestellt, bezahlt die Musik) ist lange genug geredet worden. Jetzt müssen Taten folgen. Die kommunale Selbstverwaltung steht am Abgrund – und das bei verbrieftter Verfassungsgarantie. Rein faktisch ist sie ja bei Nothaushaltsgemeinden bereits außer Kraft gesetzt. Eine dahin darbene kommunale Landschaft wird Land und Bund infizieren und mitreißen. Das geht nicht mehr lange gut. Deshalb brauchen wir, die Kommunen finanzielle Stabilität, die uns atmen lässt, die uns wieder in die Mitte der Gesellschaft zurückholt.

Um es klar zu sagen: Von den 27 Millionen Defizit in 2011 sind 22 Millionen von Land und Bund verursacht, weil sie uns zwingen, diese Ausgaben zu tätigen. Einige Beispiele: Kindertagesstätten 16 Millionen, Leistungen für Asylbewerber, Flüchtlinge und Aussiedler insgesamt ca 1,5 Millionen, offene Ganztagschulen ca. 3 Millionen, Schulmensen 1 Million, um nur die größten Posten zu nennen. Und dann der Landschaftsverband mit seinen Standards und seiner Umlage: liebe Frau Beisenherz-Gallas! Laut Ihrer Aussage als Mitglied in der Landschaftsversammlung ein Segen, weil mehr Geld ankommt, als der Kreis und damit letztendlich die Städte und Gemeinden zahlen. Super, vielleicht etwas naiv! Können die Geld drucken beim LVR?? Nein, am Ende zahlt der Steuerzahler. Beim LVR übrigens indirekt auch für fehlgeschlagene und verantwortungslose Spekulationen bei der WestLB. Und damit sind wir beim Thema:

Weg von Egoismus und Gier

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen in Rat und Verwaltung, in den letzten Jahren hat eine gierige Selbstbedienungsmentalität die Finanzwelt an den Abgrund gebracht. Sie hat die Machenschaften der Bankenwelt bloßgestellt. Sie hat die Ersparnisse vieler Menschen vernichtet. Sie hat auch dazu beigetragen, dass die Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden aus der Balance geraten sind.

Es wäre zu einfach, die an den Pranger zu stellen, die mit ihrer Gier dieses Chaos verursacht haben. Denn eigentlich hat sich ja nur ein schlichtes Menschenbild durchgesetzt: Der Egoismus, und dieser zeigt sich in vielen Facetten. Wie oft fürchten Menschen, zu kurz zu kommen, auch hier bei uns in Bergisch Gladbach? Jeder Einzelne, jeder Verein, jeder Verband ist sich selbst der Nächste. Hand aufs Herz: Wer würde nicht auch gerne egoistischen Gefühlen nachgeben?

Tun wir es – aber nach anderen Spielregeln! Nehmen wir unsere Bedürfnisse und Wünsche bewusst wahr. Vergessen wir dabei aber nicht, uns in die Bedürfnisse anderer einzufühlen und die eigenen eben nicht über die anderer zu stellen. Das ist verantwortungsvolles Handeln für unser aller Wohl.

Die CDU-Fraktion stellt sich dieser Verantwortung und stimmt dem Haushalt 2011 zu.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

CDU-Fraktion im Rat der Stadt Bergisch Gladbach

Peter Mömkes | Fraktionsvorsitzender

Konrad-Adenauer-Platz 1 | 51465 Bergisch Gladbach

Telefon 02202-142218 | Telefax 02202-142201

buero@cdu-gl-fraktion.de | www.cdu-gl-fraktion.de